

Abreißkalender.

Ein Luxemburger im Ausland schreibt mir ein Brief, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß der Luxemburger Film, von dem man sich keine Zeit so viel versprochen hatte, nirgends im Ausland aufgetaucht ist.

Er erwähnt, daß die Compagnie Française des Cinéromans (von der wir voriges Jahr bei Medias zwei sehr schöne Filme mit Enzy Prim in der Hauptrolle sahen) im Begriff steht, am Rhein seinen Namen von George Sand zu kurbeln, und bedauert, daß sie sich nicht lieber für unsere alten Schloßruinen entschieden hat. Vielleicht ließe es sich machen, daß dieselbe Gesellschaft, die nächstens „Quatre-vingt-treize“ von Victor Hugo filmen will, wenigstens zum Teil als Schauplatz der Handlung luxemburgische Landschaften zumal im Osling wählte. Zum dritten mal der Korrespondent, man sollte einer Filmgesellschaft suggerieren, den Roman „La Chanoinesse“ von André Theuriot für die Leinwand zu bearbeiten und ihn an Ort und Stelle, d. i. an unserer Mosel und speziell in Stadtbredimus zu drehen, wo ein großer Teil der Handlung sich abspielte.

Es sind dies interessante Anregungen, die nicht aus dem Auge verloren werden dürfen.

Inzwischen hat ein Luxemburger Landsmann fertig gebracht, daß Luxemburger Land und Leute einem größeren Filmwert in allernächster Zeit Ehre kommen werden. Ein modernes Abenteuerdrama mit dem verheißungsvollen Titel „L'Épervier sur la ville“, von René Leclerc soll von dem amerikanischen Kino-König Felix Ford inszeniert und in sämtlichen Außenaufnahmen im Luxemburger Land gedreht werden. Der Anfang wird übermorgen mit der Einnahme nachher Springprozession gemacht. Die spannende Handlung spielt sich in Luxemburg ab, und da liegt auf der Hand, daß dafür die originellsten Hintergründe reichlich vorhanden sind. Nur müßte auf irgendeine Weise dem Zuschauer auch beigebracht werden, wo diese landschaftlichen Szenarien, die er bewundert, für ihn zu finden sind, wenn er sie einmal in natura auf der Leinwand wirken lassen will.

Felix Ford, der erst 32 Jahre alt ist, hat als Regisseur mehrere große Filme in München inszeniert. In Paris „Le voile du Bonheur“ von Georges Méliès. Jüngst hat er in Brüssel die Parforceleistung vollbracht, innerhalb fünf Tagen eine historische Rekonstruktion aus dem 17. Jahrhundert mit reichhaltiger Figuration in Szene zu setzen und aufzunehmen. Für diesen Film, der in Europa bekannt ist, hat er als Partner von Eijiue Hamakawa die Rolle des englischen Offiziers spielte. Felix Ford reist am 1. September nach Amerika, wo er mit einer Filmgesellschaft einen Vertrag als Filmschauspieler für ein Jahr hat: Tausend Dollar pro Woche!

Wer also mit dem „Épervier sur la ville“ die Welt um die Welt machen und seinen Bekannten in London, Berlin, Leningrad, Kopenhagen, Madrid, Lissabon, Rio de Janeiro, New York, Chicago, Tubaque, San Francisco usw. einen freundlichen Gesichtsausdruck zuwenden will, wenn sie sich abends den Luxemburger Film ansehen, der braucht nur am Dienstag in die Kasse zu gehen und aufzupassen, wo die Opéra teure Felix Ford's sich aufstellen. Dann springt er

A.

J: Luxemburger Land im Film „L'Épervier sur la ville“ v. René Leclerc inszeniert von Felix Ford.

Augenblick mit in die Prozession und wird und grinst freundlich in den Apparat. Und am Abend sitzen tausend Meilen von Esch Luxemburger im Kino. Plötzlich erschellen Gesichter, und wie aus einem Munde ertönt: „Bei de Misch! Muerje Misch!“ ad astra!

Dimanche et Lundi 23. et 24. 5. 1926